

OKTOBER 2018

ersatzkasse magazin. spezial

G 20634



vdek-Zukunftspreis 2018

Vernetzt und mobil – mit digitalen Helfern die Versorgung stärken



VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Digitalisierung eröffnet auch im Gesundheitswesen neue Möglichkeiten der Kommunikation und Vernetzung. Das wirft spannende Fragen auf: Wie können digitale Anwendungen einen wertvollen Gewinn für die Gesundheitsversorgung darstellen? Wo werden Prozesse und Kommunikation durch digitale Technologien verbessert und wie werden Patienten und Akteure für die digitale Unterstützung angeleitet und motiviert, damit die Verbesserung der Versorgung auch nachhaltig wirkt?

Daher haben wir unseren jährlich verliehenen Zukunftspreis diesmal der Digitalisierung gewidmet. Der Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) hat 2018 zum neunten Mal in Folge den vdek-Zukunftspreis ausgeschrieben. Unter dem Motto „vernetzt und mobil – mit digitalen Helfern die Versorgung stärken“ haben wir wieder innovative Ideen und Best-Practice-Beispiele für eine noch bessere Gesundheitsversorgung gesucht. Für die Ersatzkassen sind insbesondere solche Projekte interessant, die den tatsächlichen Versorgungsbedarf in den Mittelpunkt stellen und mittels digitaler Anwendungen zur Gesundheitsversorgung beitragen. Dazu gehören beispielsweise Projekte, die darauf abzielen, Menschen besser als bisher im Therapie- und Pflegealltag zu erreichen, und Projekte, die zur Vernetzung und sozialen Teilhabe beitragen.

In diesem Jahr haben sich insgesamt 54 Projekte um den vdek-Zukunftspreis beworben. Darunter waren beispielsweise Smartphone-Apps zur Motivation, Dokumentation oder Kontrolle von Aktivitäten oder Gesundheitsparametern. Außerdem einige Internetplattformen zu Pflege, Therapie oder Gesundheitsförderung, telemedizinische Anwendungen zur Unterstützung der ärztlichen

Versorgung sowie altersgerechte Assistenzsysteme für ein unabhängiges Leben im eigenen Wohnraum.

Wir als Jury haben die versorgungspolitische Bedeutung, Struktur und Umsetzung der Projekte, ihre Qualität und Evaluation bewertet. Zwei herausragende Projekte sind von uns prämiert worden, die wir Ihnen in dieser Broschüre vorstellen: Die Onlinekurse für pflegende Angehörige der Töchter & Söhne Gesellschaft für digitale Helfer mbH und den Verein Dein Nachbar e. V., der ein digital gesteuertes Unterstützungsnetzwerk für Hilfesuchende und ehrenamtliche Helfer aufbaut.

Ich gratuliere den Gewinnern ganz herzlich und hoffe, dass diese Projekte engagierten Menschen Mut machen, ihre Ideen Wirklichkeit werden zu lassen.

Ihr



Uwe Klemens
Verbandsvorsitzender des
vdek und Juryvorsitzender

IMPRESSUM

Das Sonderheft zum vdek-Zukunftspreis ist eine Beilage von *ersatzkasse magazin*.

Herausgeber Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek), Ulrike Elsner (Vorstandsvorsitzende des vdek, v.i.S.d.P.)

Gesamtverantwortung Michaela Gottfried (Leiterin Abteilung Kommunikation vdek)

Redaktion Annette Kessen, Raffaele Nostitz, Nicole Janke

Redaktionsanschrift
Askaniischer Platz 1 | 10963 Berlin
Tel. 030/26931-1206
Fax 030/26931-2900
redaktion@vdek.com
www.vdek.com/magazin

Repro und Druck
Eversfrank Berlin GmbH

Titelfoto laflor – iStockphoto

Layout ressourcenmangel Hamburg GmbH
Lange Reihe 29 | 20099 Hamburg
www.ressourcenmangel.de

STATEMENTS

Die Jury



Foto: BMG/Schinkel

Dr. Ralf Brauksiepe
Patientenbeauftragter der
Bundesregierung

„Wie vielfältig die Möglichkeiten und Einsatzbereiche digitaler Anwendungen in der Gesundheitsversorgung und der Pflege sind, zeigen die eingereichten Projekte ganz eindrucksvoll. Ich finde es sehr wichtig, dass mit dem vdek-Zukunftspreis das Engagement in den Fokus gerückt und angemessen gewürdigt wird.“



Foto: KVSH/Wilder

Dr. Monika Schliffke
Vorstandsvorsitzende der
KV Schleswig-Holstein

„In jedem Jahr zeigt der Zukunftspreis, wie viele Menschen sich für eine gute Versorgung einsetzen. Die innovativen Ideen, die Patientenbezogenheit und die Nachhaltigkeit der Projekte sind ein unschätzbares Kapital, wovon viele andere profitieren. Der Preis ist das Dankeschön für dieses Engagement.“



Foto: G-BA

Dr. Regina Klakow-Franck
Unparteiisches Mitglied beim
G-BA (bis 30. Juni 2018)

„Die Ausschöpfung des Helferpotentials scheitert oft an fehlender Vernetzung und professioneller Organisation. Die Initiative „Dein Nachbar e. V.“ demonstriert in vorbildlicher Weise, wie mithilfe eines IT-gestützten Netzwerkmanagements ein zielgerichteter, patientenzentrierter Einsatz von ehrenamtlichen Helfern gefördert werden kann.“



Foto: vdek/Georg Logata

Christian Zahn
Präsident der Association
Internationale de la Mutualité (AIM)

„Mich beeindruckt jedes Jahr erneut die Fülle innovativer Ideen und die große Zahl von Menschen, die sich für eine verbesserte Versorgung engagiert. Diesmal haben viele Einreichungen gezeigt, dass die Digitalisierung auch in der Altenpflege angekommen ist und ältere Menschen sinnvolle digitale Angebote durchaus nutzen. Das ist ein gutes Zukunftssignal.“

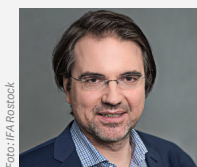


Foto: IFA Rostock

Prof. Dr. Attila Altiner
Institutsdirektor an der
Universitätsmedizin Rostock

„Die ‚Töchter & Söhne‘-Onlineangebote sind für den zeitintensiven Pflegealltag entwickelt worden und ergänzen die bestehenden Beratungsangebote für Pflegenden in besonderer Weise. Sie sind zeit- und ortsunabhängig verfügbar, bieten sorgfältig evaluierte Inhalte und vermitteln ein positives Bild der Pflege.“



Foto: astridall photography.com

Dr. Markus Müschenich
Vorstand des Bundesverbandes
des Internetmedizin (BiM)

„Es gibt kaum einen anderen Trend, der das Gesundheitswesen wie wir es heute kennen so stark verändern wird, wie die Digitalisierung – und das zum Positiven. Digitale Medizin ist zeit- und ortsunabhängig verfügbar und wird schon bald einen großen Beitrag zu einer besseren Versorgung liefern.“



ONLINE-PFLEGEKURSE

Erklären, wie Pflege funktioniert

Menschen helfen, die ihre Angehörigen pflegen möchten, will das Berliner Unternehmen „Töchter & Söhne“ mit seinen Online-Pflegekursen. Die Kurse vermitteln, wie Alltagshürden, körperliche und seelische Belastungen gemeistert werden können und informieren über alle Regelungen der Sozialen Pflegeversicherung (SPV). Ein Expertenrat beantwortet individuelle Fragen der Teilnehmer.

/Text/ Raffaele Nostitz

Millionen von Menschen in Deutschland meistern täglich die Herausforderung, sich um ihre pflegebedürftigen Eltern, Partner oder auch Kinder zu kümmern. Ihr Einsatz ist entscheidend, um die Versorgung der wachsenden Zahl an Pflegebedürftigen zu gewährleisten. Und es sind auch die Angehörigen, die

Die allermeisten Pflegebedürftigen werden von Angehörigen versorgt.

Beispiel Schulungsinhalt: Rücken-schonende Pflege

dazu beitragen, dass möglichst lange eine würdevolle Betreuung von Pflegebedürftigen im vertrauten Wohnumfeld stattfinden kann.

Laut dem Sechsten Pflegebericht der Bundesregierung werden die allermeisten Pflegebedürftigen von ihren Angehörigen versorgt: Der Anteil der Pflegegeldempfänger an den derzeit über 2,5 Millionen Empfängern ambulanter Leistungen liegt bei etwa 68 Prozent. Pflegegeld wird nur dann von der SPV gezahlt, wenn die Pflege zu Hause durch Angehörige oder Ehrenamtliche durchgeführt wird.

Es ist ein großes Anliegen des Gesetzgebers, Familien bei diesem Engagement zu unterstützen. Pflegenden Angehörige können – neben den Sach- und Geldleistungen der SPV – auf ein umfangreiches Beratungs- und Hilfsangebot zurückgreifen. Dazu gehören etwa die regionalen Pflegestützpunkte oder Selbsthilfegruppen. Auch werden von der Krankenversicherung finanzierte Pflegekurse angeboten, die auf die Pflege im häuslichen Umfeld vorbereiten.

Zeit- und ortsunabhängige Verfügbarkeit

Die Teilnahme an solchen Kursen ist allerdings mit Schwierigkeiten verbunden. „Wenn Betroffene an Pflegekursen vor Ort teilnehmen wollen, müssen sie selbst Anbieter in ihrer Region suchen“, sagt Florian Caspari, Geschäftsführer der Töchter & Söhne Gesellschaft für digitale Helfer mbH. „Auch kann es gerade in der Pflegesituation ein organisatorisches Problem werden, regelmäßig teilzunehmen. Ein weiteres Problem kann die heterogene Zusammensetzung des Kurses sein, wenn die Teilnehmer sehr unterschiedliche Kenntnisstände haben.“ Hier will sein Unternehmen mit den angebotenen Online-Pflegekursen den Zugang möglichst einfach gestalten und damit eine Versorgungslücke schließen. Die Kurse erfüllen die Anforderungen nach dem Sozialgesetzbuch und können damit als Kassenleistung übernommen werden, genauso wie die vor Ort stattfindenden Pflegekurse.

Neben der zeit- und ortsunabhängigen Verfügbarkeit gibt es bei Onlinekursen keine Kapazitätsgrenzen, und die Ausgestaltung erfolgt nach den individuellen Bedürfnissen der



Foto: Töchter & Söhne Gesellschaft für digitale Helfer mbH

Teilnehmer. „Wir ermöglichen selbstgesteuertes Lernen. Die Teilnehmer können dem vorgeschlagenen Lernpfad folgen oder selbst die Themen auswählen, die für sie relevant sind. Wir wollen Pflegenden dabei auf Augenhöhe verständlich, informativ und emotional begegnen. Es geht uns auch darum, ein positives Bild der Pflege zu vermitteln“, erläutert Caspari.

Die Töchter & Söhne Gesellschaft für digitale Helfer mbH wurde 2012 gegründet und entwickelt ihre Programme mit mittlerweile zehn Mitarbeitern. Unterstützung erhalten sie durch Pflegeberater, den „Expertenrat“, die auf freiberuflicher Basis individuelle Fragen der Teilnehmer beantworten.

2014 konnten erste Krankenkassen für Rahmenvereinbarungen gewonnen werden. 40 gesetzliche Krankenkassen, darunter auch mehrere Ersatzkassen, bieten ihren Versicherten die Programme mittlerweile an: Der Online-Pflegekurs „Grundlagen der häuslichen Pflege“ führt durch wichtige Themen in der Pflege und unterstützt mit Tipps für den Pflegealltag. Der Online-Pflegekurs „Demenz“ will Verständnis wecken für die Betroffenen und den Umgang mit Demenz erleichtern. Im November 2018 wird der Online-Pflegekurs „Wohnen und Leben im Alter“ dazukommen.

Medizinische oder juristische Pflegeberatung sind kein Bestandteil der Online-schulungen. „Diese erhalten Ratsuchende bei den Pflegestützpunkten, da sehen wir uns als Ergänzung“, sagt Caspari. „Mir haben auch schon Pflegeberater berichtet, dass sie unsere Inhalte gemeinsam mit den Angehörigen nutzen.“

Betroffene in der Lebenswelt abholen

Florian Kropp, Experte für den Fachbereich Pflege bei „Töchter & Söhne“, ist seit vier Jahren im Unternehmen, hat als studentische Hilfskraft angefangen und blieb nach Abschluss des Masterstudiengangs „Gesundheits- und Sozialmanagement“. in Gesundheits- und Sozialmanagement. Zuvor absolvierte er eine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger in der Charité.

Allerdings habe er im Spannungsfeld zwischen ärztlich-medizinischer und pflegerischer Seite nicht das gefunden, was er sich erhofft hatte. Vor allem weil Beratungsgespräche mit Patienten und Angehörigen in kürzester Zeit stattfinden mussten. Bei Töchter & Söhne ist er nun als Projektleiter für die inhaltliche Ausrichtung der Programme verantwortlich.

„Wir entwickeln die Inhalte in drei Stufen“, erzählt Kropp. „Durch Workshops und Interviews mit Pflegepersonen, durch Rückmeldungen zu Nutzungserfahrungen und durch die wissenschaftliche Evaluation.“ Eine erste Evaluation der Online-Pflegekurse wurde 2017 durch die Hochschule Bremen City University of Applied Sciences (HSB) vorgenommen.

Was ihm im Krankenhaus zu kurz kam, kann Kropp bei den Programmen umsetzen: „Wir holen die Pflegepersonen in ihrer Lebenswelt ab und helfen ihnen, die Selbstwirksamkeit und die Ressourcen der Pflegebedürftigen zu fördern. Das hilft beiden Seiten, eine gute Situation herzustellen.“

Das finden auch die Teilnehmer: „Viele Dinge werden intuitiv durchgeführt. Der Kurs

gibt eine Bestätigung oder auch Anregung, etwas zu verbessern“, schreibt ein Nutzer. Ein anderer Teilnehmer findet gut, „...dass immer wieder auf die Achtsamkeit sich selbst gegenüber hingewiesen wird“.

Einige Hundert Teilnehmer werden jeden Monat geschult, mehrere Tausend haben die Kurse seit 2014 schon abgeschlossen. Manche Kassen bieten eine lizenzierte Version im Erscheinungsbild der jeweiligen Kasse an. Nach der Freischaltung sind alle Kurse für sechs Monate verfügbar. Sie gliedern sich in jeweils etwa 30 Module zu Einzelthemen wie „Körperpflege“, „Ernährung“ oder „Entlastung und Selbstsorge“.

Bild oben Projektmanager
Florian Kropp

Bild unten Geschäftsführer
Dr. Florian Caspari



Fotos (2): vdek/raffaele Nostitz

1. Platz Online-Pflegekurse für pflegende Angehörige und Ehrenamtliche

(Preisgeld 13.000 Euro)

Kontakt / Ansprechpartnerin

Töchter & Söhne Gesellschaft für
digitale Helfer mbH

Lara Petzold
Fuggerstr. 19
10777 Berlin
Tel. 030 / 609 867 540
info@toechtersoehne.com
www.toechtersoehne.com
www.curendo.de



DEIN NACHBAR E. V.

„Die Helfer erfahren große Wertschätzung“

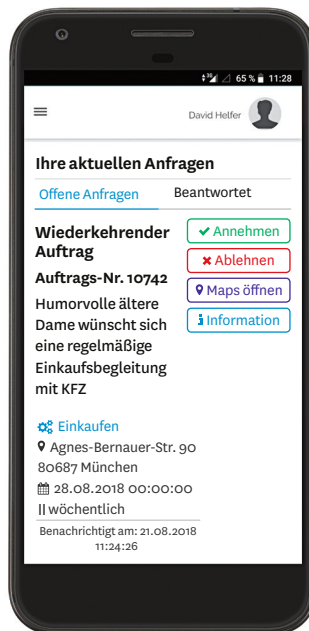
Mit „Dein Nachbar e. V.“ hat sich in München ein Verein etabliert, der über ein digitales Matching-Verfahren Ehrenamtliche und Pflegebedürftige zusammenbringt. Eine vielversprechende Initiative, die eine Teillösung für den sich dramatisch verschärfenden Pflegenotstand bietet.

/Text/ Nicole Janke

Ein Blick in den Kühlschrank zeigt, dass dringend eingekauft werden muss. Doch für Elfriede von der Soeren ist ein schneller Gang zum Supermarkt nicht möglich. Die Münchnerin hat nach einer schlecht verlaufenen Operation vor sechs Jahren fünf versteifte Lendenwirbel. Seither geht ohne Rollator nichts mehr. Für Erledigungen benötigt die 89-Jährige zusätzliche Unterstützung. Also greift sie zum Telefon und ruft den Verein „Dein Nachbar e. V.“ an. Dieser schickt einen Helfer, zumeist Wolfgang Nowak, mit dem sich von der Soeren besonders gut versteht. Der 69-jährige Rentner hilft ihr seit einem guten Jahr bei den Einkäufen, fährt sie zum Arzt oder zum Friseur – eine willkommene Beschäftigung. „Die Zeit vergeht nicht, wenn man nichts zu tun hat“, erzählt der ehemalige Verwaltungsangestellte. Darum hat er sich an „Dein Nachbar e. V.“ gewendet. Der Münchner Verein bringt Pflegebedürftige und Menschen, die helfen wollen, über eine eigens entwickelte Software zusammen.

Die Idee für den Helferdienst stammt von Thomas Oeben, der „Dein Nachbar e. V.“ vor drei Jahren gegründet hat. „Bereits 2014

Die „Dein-Nachbar“-App ermöglicht eine schnelle und passgenaue Erfüllung der Hilfsdienst-Wünsche.



war die Demografiediskussion in vollem Gange“, berichtet der 51-Jährige. „Die massive Zunahme von Pflegebedürftigen in den kommenden Jahren, für die es im Verhältnis immer weniger Pflegepersonal geben wird, hat mich alarmiert.“ Bereits heute würden Dreiviertel der Pflegebedürftigen von Angehörigen versorgt, die häufig maßlos überfordert seien. Und qualifiziertes Personal für Hilfsdienste zu finden, sei reine Glückssache. „Wir kommen nur weiter, wenn sich Pflegefachkräfte auf ihre Kernkompetenz konzentrieren und wir Betreuungs- und Unterstützungsleistungen geschulten Laienhelfern übertragen, die Freude daran haben, sich zu engagieren“, meint der Vereinsvorsitzende.

Der Rettungsassistent und Betriebswirt hat vor der Vereinsgründung als Logistiker in der Speditionsbranche gearbeitet, in der Effizienz ein Schlüsselbegriff ist. Mit „Dein Nachbar e. V.“ will er effiziente Prozesse auch im sozialen Bereich etablieren. „Ich bin überzeugt davon, dass Logistik und Digitalisierung im Hinblick auf den Pflegenotstand einen großen Beitrag zur Lösung der Probleme leisten können.“ Seine Vision: Allen hilfs- und pflegebedürftigen Menschen in Deutschland soll ein Netzwerk zur Verfügung stehen, über das sie kostengünstig und qualitativ gesichert individuelle Dienstleistungen innerhalb von 24 Stunden beziehen können. „Ein Buch wird in 24 Stunden geliefert. Warum sollte das nicht auch bei Unterstützungsleistungen möglich sein?“, fragt Oeben. Der erste Schritt ist gemacht. In München ist der Verein bereits etabliert. Jetzt geht es darum, das Netzwerk noch weiter auszubauen, so dass die Versorgung innerhalb von 24 Stunden sichergestellt werden kann.

Ist ein neuer Helfer gefunden, wird für ihn ein umfangreiches Profil in der Datenbank angelegt. Hier wird hinterlegt, welche Hilfsdienste er anbieten will: im Haushalt helfen, Büroarbeiten erledigen, basteln, vorlesen – Bedarf gibt es für die unterschiedlichsten Tätigkeiten. Auch die zeitliche Verfügbarkeit und das geografische Einsatzgebiet werden abgesteckt. Fast alle Helfer absolvieren zudem eine 40 Stunden umfassende Schulung bei „Dein Nachbar e. V.“. Diese ist Voraussetzung für

die Betreuung von Menschen mit Pflegegrad. Grundsätzlich muss ein vorstrafenfreies Führungszeugnis vorliegen.

Für die Pflegebedürftigen wird ebenfalls ein detailgenaues Profil angelegt, basierend auf dem persönlichen Besuch einer Pflegefachkraft von „Dein Nachbar e. V.“, häufig unter Einbeziehung von pflegenden Angehörigen. Sind alle Formalitäten erledigt, kann der Klient, wie Oeben die Unterstützungsbedürftigen nennt, beim Kundenservice von „Dein Nachbar e. V.“ Hilfe anfordern. Über ein Matching-Verfahren ermittelt die Software dann alle infrage kommenden Helfer, welche automatisch über die „Dein Nachbar“-App oder einen SMS-Service angefragt werden. Zu- und Absagen werden elektronisch erfasst, anschließend wählt ein Mitarbeiter den passenden Helfer aus und übermittelt ihm die auftragsrelevanten Daten. Alle anderen erhalten eine automatisierte, freundliche Absage. Sollte der Helfer den Klienten noch nicht kennen, wird er durch eine Pflegefachkraft von „Dein Nachbar e. V.“ persönlich vorgestellt.

Etwa 300 Helfer sind derzeit dabei – darunter Anwälte, Handwerker, Büroangestellte und Hartz IV-Empfänger. „Die Helfer erfahren eine Wertschätzung von den Klienten, die sie in anderen Bereichen ihres Lebens häufig vermissen“, berichtet Oeben. Der Verein finanziert sich vornehmlich über Zahlungen der Pflegekassen, denn die Hilfsdienste können im Rahmen der Entlastungsleistungen abgerechnet werden. Selbstzahlern kommt der Verein mit einem Preis von 15,40 Euro für eine Stunde entgegen – ein kostengünstiges Angebot, denn für eine Pflegefachkraft würde mehr als das Doppelte fällig.

Auch für Helfer Wolfgang Nowak spielt das Geld neben der Wertschätzung eine Rolle. Er erhält für jede Stunde acht Euro Aufwandsentschädigung vom Verein. Neben Elfriede von der Soeren hilft er etwa fünf weiteren Pflegebedürftigen und ist um die 20 Stunden monatlich im Einsatz. „Ein schöner Nebenverdienst und steuerfrei“, freut sich der Rentner. Alternativ könnte der Alleinstehende acht Punkte pro Stunde auf einem Versorgungskonto ansammeln, über das zukünftig in Anspruch genommene Hilfsleistungen verrechnet würden.

Bild rechts Elfriede von der Soeren freut sich über die regelmäßige Unterstützung durch Wolfgang Nowak.

Bild mitte Thomas Oeben (Mitte) und sein Team bauen das Helfernetzwerk weiter aus.

Bild unten Geschäftsstelle von „Dein Nachbar“ im Münchner Bezirk Laim



Foto: vdek/Nicole Janke



Foto: vdek/Nicole Janke



Foto: Dein Nachbar e. V.

2. Platz
Dein Nachbar e. V.
(Preisgeld 7.000 Euro)

Kontakt / Ansprechpartner
Dein Nachbar e. V.

Thomas Oeben
Agnes-Bernauer-Str. 90
80687 München
Tel. 089 / 96040400
thomas.oeben@deinnachbar.de
www.deinnachbar.de

Dass seine Idee das Leben vieler Menschen spürbar verbessert, ist die größte Motivation für Initiator Thomas Oeben: „Es ist der schönste Job, den man haben kann“, schwärmt der Gründer, der den Verein über ein privates Darlehen zum Laufen gebracht hat. „Um ‚Dein Nachbar e. V.‘ auch in andere Städte zu bringen, brauchen wir nun dringend eine Anschubfinanzierung“, teilt er voller Tatendrang mit. ■



HINTERGRUND

Digitalisierung in der Pflege

Tele-Sprechstunden mit medizinischem Fachpersonal, sprach- oder bewegungsgesteuerte Assistenzsysteme und Haushaltsroboter werden schon in den nächsten Jahren alltäglich sein und damit auch die Pflege entlasten. Doch die Digitalisierung bietet noch weitreichendere Möglichkeiten, um insbesondere die Selbstständigkeit von Pflegebedürftigen zu fördern.

/Text/ Martin Schreck

Immer mehr Menschen sind auf Pflege angewiesen - und werden von der Sozialen Pflegeversicherung (SPV) unterstützt. So zählte die SPV Ende 2017 rund 3,3 Millionen Leistungsempfänger. Etwa drei von vier Pflegebedürftigen erhalten dabei Unterstützung in der eigenen Häuslichkeit, ein Viertel lebt in Pflegeheimen. Damit es gelingt, möglichst lange in der vertrauten Umgebung zu bleiben, können Pflegebedürftige auf Beratungs-, Geld- und Sachleistungen zurückgreifen. Auch die Unterstützungsangebote der SPV für pflegende Angehörige und die Förderung ehrenamtlicher Netzwerke zielen darauf ab, den Verbleib in der Häuslichkeit zu ermöglichen.

Die Digitalisierung leistet in diesem Kontext wichtige Dienste. So werden Online-Beratungsangebote eingesetzt, um pflegende Angehörige bei der Bewältigung her-

Wo die Digitalisierung die Pflege bereits unterstützt, ist sie kaum noch wegzudenken.

ausfordernder Situationen zu unterstützen. Aber auch der Informationsaustausch zwischen den Beteiligten – beispielsweise Ärzten und Pflegekräften – und die Abstimmung in Ehrenamtsnetzwerken lässt sich durch den Einsatz neuer Anwendungen weiterentwickeln. Die verbesserte Koordination der Hilfen und das zusätzliche Wissen kommen im Ergebnis den Pflegebedürftigen zugute.

Ambient Assisted Living (AAL)

Sofern ethisch vertretbar, lassen sich einzelne Aufgaben zukünftig sogar gänzlich auf „digitale Helfer“ übertragen. Vor allem im Bereich der Haushaltsführung zeigt sich, dass dies schon längst keine Utopie mehr ist: Smarte Roboter reinigen den Boden, über Spracherkennung wird sowohl die Musikanlage als auch das Raumlicht gesteuert. Dies stärkt die Selbstständigkeit und das Wohlbefinden der Pflegebedürftigen. Jeder entfallende Handgriff entlastet aber auch die Pflege. Unter dem Stichwort Ambient Assisted Living (AAL) werden derartige Ideen weitergedacht und finden als Innovationen auch Einzug in die Pflege.

Vor dem Hintergrund des Fachkräftebedarfs wird Digitalisierung auch im Wettbewerb der Pflegeanbieter immer wichtiger: Ambulanten Pflegediensten hilft Software dabei, die Fahrtwege der Pflegekräfte kurz zu halten. In Pflegeheimen informiert Sensorik das Pflegepersonal, wenn desorientierte Personen geschützte Bereiche verlassen. Teilweise gehören bereits Televisiten mit Ärzten zum Alltag. Neben der Erhöhung der Qualität entlastet dies auch die Pflegekräfte – und spart im besten Fall wertvolle Zeit, die wiederum für die Pflege zur Verfügung steht.

Wo die Digitalisierung die Pflege bereits unterstützt, ist sie kaum noch wegzudenken. Sie wird sich vor allem an ihrem Beitrag messen lassen, wie sehr sie Pflegebedürftige in ihrer Selbstständigkeit fördert, ihre Lebensqualität erhöht und den Verbleib in der vertrauten Umgebung ermöglicht. Die Gewinner des Zukunftspreises bieten hierfür hervorragende Beispiele. Sie zeigen, dass die Digitalisierung in der Pflege angekommen ist. ■